



Schlaatemer Wanderung

1. Allgemeine Bemerkungen

Weihnachten und Jahreswechsel sind mit ihren ausgelassenen Festivitäten vorüber und bei der Pflege des corpore sano wird nun die Betonung resolut auf sano gelegt. Der Alltag hat wieder begonnen. Geringfügige Auswüchse in unserem harten Pensionistenleben sind jeweils am Wandertag zu verzeichnen, wenn Gaumen und Gemüt vermehrt zu ihrem Recht kommen dürfen und wir uns von der dynamischen Seite her präsentieren.

Die traditionelle Schlaatemerwanderung ist die feierliche Eröffnung des Wanderjahres. Das Gehwerk erweist sich zwar nach der dreiwöchigen Festtagspause noch etwas ungelentk und es widerstrebt der Lunge, in eine erhöhte Atemfrequenz zu wechseln. Eis und Schnee fordern zuweilen unser Gleichgewichtsgefühl und Durchhaltevermögen.

Heute steht die 27. Wanderung mit Endpunkt Brauerei auf dem Programm.

2. Getroffene Vorbereitungen des Redaktors

2.1. Aus aktuellen Gründen drängte sich die Verfassung eines Gedichts (von Layouter Vento irgendwo liebevoll platziert) sowie die Einfügung eines Gedichts aus der Mottenkiste gemäss Mexens Prinzip: Di Junge händs no nid gläse.

2.2. Das intensive Gespräch mit einem sehr versierten Urschlaatemer, der mich lückenlos über die Entwicklung der Gemeinde in den letzten 180 Millionen Jahren bis zur Gegenwart äusserst kompetent aufklärte.

Dies geschah am Sonntag, 7. Januar auf einem gemütlichen Spaziergang von Beggingen (Trudihaus) nach Schleithem (Restaurant Brauerei).



Mein Begleiter umriss mit energischen Bewegungen seiner Arme die schweren, fruchtbaren Böden der Dogger-Hänge, zeigte mir mit präzise geschwungenem Zeigefinger den Verlauf der Lias-, Keuper- und Malmschichten und stellte den Begriff „Randental“ entschieden in Abrede, da der besagte Geländeeinschnitt zwischen Schleithem und Beggingen nicht ins Randennmassiv vorstosse.

Viel Insiderwissen erhielt ich über die Bewohner der einzelnen Häuser. Ich stehe nun vor der schwerwiegenden Wahl, entweder all die delikaten eigentlich unter Verschluss gehörenden Einzelheiten oder nur den Namen meines Begleiters zu nennen. Aus Platzgründen und Vermeidung rechtlicher Konsequenzen entscheide ich mich für die zweite Variante: Mein Begleiter ist unter dem Namen Yeti bekannt.

2.3. Die Fahrt mit dem Schlaatemer Bus zur Siblinger Höhe. Im Bus fand ich nur noch einen Platz neben einem unbekanntem Reisenden, was sich bald als glücklicher Zufall erweisen sollte. Nach einem allgemeinen Eintrittsgespräch über das Woher und Wohin stellte ich mit Freuden fest, dass mein Reisegefährte der Schlaatemer Connection angehört und jenen Wandernern, die zwischen Hallau und Schleithem aufgewachsen sind, herzlich die Hand drückte oder zuwinkte.

So erfuhr ich manch Vergnügliches über Schlaate und während der Fahrt durch Siblingsen besiegelten wir mit Handschlag unser kameradschaftliches Du. „Dich hani au scho irgendwo gsee und saasch em Ruedi Geier (Kardan) no en fründliche Grues“, meinte Walter Schmid zum Abschied.

3. Wanderung zum Apéro

Mit mürrischer Miene gen Himmel schauend und mit ausgestreckter Hand gewahren wir das unerwartete Einsetzen eines feinen Regens. Dieser setzt auf wunderbare Weise sofort aus, als sich Kardan, unser Wanderleiter und bekennender Schlaatemer Bürger, auf einem Baumstumpf postiert und uns mit

lockeren Redewendungen den Willkommgruss samt Vierzeiler entbietet.

Dann stapfen wir durch leicht verseuchtes Erdreich der Pflumm-Region, was uns am Abend zu einer speziellen Entsorgung der aus den Profilsohlen geklaubten Erdbrocken zwingen wird. Dann folgt ein lauschiger Spaziergang durch den Wald. Mit Chlee wechsele ich einige Worte betreffs Aufnahme in die Zunft der Wanderberichterstatter. Er will seine spezifischen Fähigkeiten für seine neue Aufgabe auf eine originelle Art selber testen. Im „Schleithemer-Bote“ lässt er nächste Woche seinen Bericht über die KTV-Wanderung erscheinen.

„Die Redaktion ist für alle Zuschriften sehr dankbar“, meint Chlee mit einem Lächeln. Hoffen wir, dass sein Beitrag via Bison zu uns gelangt!

Ein Gedicht
mit Gewicht
merke dir
hat der Zeilen vier!



Beim Schofwinkelbüel verlassen wir den Wald und befinden uns in bekannten Gefilden. „I dä säb Hof chömer nid in Apéro, döt häts en scharfe Hund!“ meint Kardan. Nach der Turnfahrt hiess es jeweils: „I dä säb Hof gömmer go ständle, döt häts e scharfi Chatz!“ Unser Beuteschema hat sich geändert.

4. Apéro

Heute sind wir in der Grotwis zu Gast. In der geräumigen Scheune umringen wir Dandy und seine Schwester Regine, die zu unserer grossen Freude wiederum in bewährter Manier ihre Apérostation eingerichtet haben. Sieben Sorten Schweizer Käse und ein feiner Löhninger Riesling x Silvaner verleihen uns neue Kräfte und Unternehmungsgeist.



Dandy, Calm und Regine

Der Hofbesitzer, Gemeindepäsident und Gastgeber Hansruedi Stamm, heisst uns herzlich willkommen. Seiner beachtlichen Grösse von 1m 97 (mit Stallschuhen 2m, wie ich erfahre) hätte Pegel mangels Stallschuhen nichts entgegenzustellen.



Dandy, Contra, Chlee und Fiasco hören zu Samantha bettelt

Ein Vergleich kann nicht angestellt werden, da sich letzterer momentan auf einer 17stündigen Eisenbahnfahrt von Moskau in den Süd-Ural befindet und sich geistig wohl auf das urale Aprèsski-Happening von morgen Abend vorbereitet.

„Eigentlich sollte ich jetzt an einer Sitzung sein, aber ich weile lieber unter euch“, meint Hansruedi und hat mit seiner Aussage sofort unsere Sympathien erobert. Hinter einer massiven Umzäunung mustert uns im Freien ein pechschwarzer Angus-Muni mit finsternen Blicken und hat seine Tonne Rindfleisch bedrohlich positioniert. Er taugt leider nicht, sei zu wenig aktiv und werde morgen um 13:15 abgeholt, erfahren wir vom Besitzer. Der Name des Stiers ist Hansruedi entfallen. Ich hätte „Trump“ vorgeschlagen.

Bei der Vorstellung des Landwirtschaftsbetriebes fallen eher seltenere Begriffe wie: Biozuckerrüben, Aufzuchtrinder, Galtkühe, Hagestall und Mutterkuhalter. Ob unter dem letzten Begriff der Angus-Stier, ein Viehzüchter, ein Knecht, ein Strick oder sonst eine technische Haltevorrichtung gemeint ist, ist mir nicht ganz klar.



Galtkuh oder Aufzuchtrind?

Dass die Gerste ausschliesslich im Schweinetrog und nicht im Braukessel landet, gibt mir zu denken.

Bison beehrt Regine und Hansruedi mit Schaffhauserzüngli und wir singen Regines Lieblingslied „Trautes Schätzchen“. Ready muss sich nach seiner erfolgten Beförderung erstmals als Küsser bewähren, was ihm erstaunlich gut gelingt. Der tosende Applaus beweist, dass Ready als neuer Triumvir akzeptiert wird und morgen um 13:15 nicht das Schicksal mit dem Angus-Muni teilen muss. Zuletzt präsentieren sich Dandy, Kardan, Wurf und Yeti samt Hansruedi Stamm als waschechte Schlaatemer dem Fotografen. Wir verlassen die Grotwis mit dem heimlichen Wunsch, hier wieder einmal absteigen zu dürfen.

5. Wanderung vor dem Mittagessen

Wir geniessen die schöne Aussicht, die uns der Abstieg durch das „Schwerzedel“ genannte Seitental bietet. Mit der Ausdauer eines Erd-Satelliten umkreist Conras Samantha unsere Gruppe pausenlos und bietet Gewähr, dass sich niemand von der Gruppe trennt.



Die Schlaatemer Connection:
Kardan, Dandy, Hans Ruedi Stamm, Yeti und Wurf

Bei der Brücke vor der Brauerei fasziniert uns das Werk unseres ehemaligen Farbenbruders Hans Russenberger v/o Blake. Seine originelle Skulptur, „Laaterwägilibueb“ genannt, stellt einen Schüler dar, der auf einem Leiterwagen eine Milchtanse von einem der Höfe oberhalb Schleitheims in waghalsiger Fahrt zur Molkerei fährt und die Deichsel mit seinen Füßen schlecht und recht zu lenken vermag.

Es fuhr Herr Schoop,
ein Schweizer Landser,
durch Schlaathen
mit dem Schützenpanzer.
Im Oberdorf gewahrte
Schoop
Paul Tenger durch
das Periskop, der,
obwohl das Blaulicht
brannte,
mittels Kopf
den Panzer rammte.
Dem Gongschlag gleich,
ein heller Klang,
schwebt' durch das Dorf
dem Bach entlang.
Wo Tengers Haupt traf,
an jener Stelle,
fand Schoop entsetzt
eine tiefe Delle.
„Weiche Stahl“
sprach Tenger eitel,
zog mit dem Kamm
einen frischen Scheitel.

„Wir haben schon
als kleine Kinder,
das Wappen zeigt,
recht harte Grinder!“



6. Mittagessen und Heimkehr

Wirtin Cécile nickt uns bei unserem Erscheinen wohlwollend zu und freut sich offenbar auf unseren 27. Auftritt. Die alljährlich aufgebotene und auf unsere Eigenheiten fein abgestimmte Servier-Equipe bewährt sich bestens: Evelyne (mit Brille), eine Tochter des Hauses, sowie Dagmar, eine Wahl-Hallauerin, aus Eggingen. Nach etwa zehn Einsätzen sind den beiden Damen unsere Canten, Gesichter und wohl auch die Mehrzahl der Mex'schen Witze bekannt.

Rasch haben wir uns einen Platz ausgewählt, lockern die Beine, wärmen uns auf und verfallen dem Charme der Wirtsstube. Nun folgt das feierliche Einläuten mit Oberhallauer Beerli gefüllten Wein-gläsern. Unser Vorsprung auf die Marschtabelle beträgt eine halbe Stunde, was Kardan freut, da er heute neben der Aufgabe als Wanderleiter auch noch das Amt des 1. CM versehen muss.

Eine besondere Würdigung nimmt er noch vor dem „Ça ça“ vor: Löt absolviert heute seine 623. Wanderung und hat damit Pappus Rekord eingestellt.



Löt
im Februar vor 20 Jahren

Dass sich Löt mit seinen 91 ½ Jahren immer noch so wohl wie der Papst und der Sultan fühlt, beweist er mit der Cantus-Wahl und wir singen freudig mit. Der rüstige Löt, mit unverminderter Treue zum KTV, hat die theoretische Strecke von Schaffhausen zum Äquator (Luftlinie 5306 km) bereits nach seiner 501. Wanderung zu Fuss zurückgelegt und es liegt nun an Pegel, die Äquatortaufe in würdiger Form vorzunehmen. Herzliche Gratulation, Löt!

In den Timbaktu-Club (Aero, Fly, Kongo, Löt, Mex, Pipin, Presto, Sinus und Wiesel) wird man übrigens mit 336 zurückgelegten Wanderungen aufgenommen, wenn man theoretisch die 3601 km in die Stadt in Mali zurückgelegt hat.

Nun senkt sich der Lärmpegel geringfügig und es wird bedächtigt gekaut. Wir geniessen den schmackhaften Braten und das fein hergerichtete Gemüse, was erfahrungsgemäss für unsere Wanderermagen am bekömmlichsten ist. Zum Kaffee gibt's die traditionellen Schlaatemer Rickli.

Skål berichtet uns, dass bereits 90 Exemplare der Broschüre mit Schlunggs Gedichten bestellt worden seien.



Dann begrüsst uns Bison zur heutigen Wanderung. Im Zentrum seiner Ausführungen steht eine Totenehrung.



Zum Gedenken an unseren unerwartet verstorbenen Farbenbruder Hansruedi Pletscher v/o Bär singen wir das Lied „Vom hoh'n Olymp. Auch Edwin, der Bruder von Bär, ist uns als wichtiger Helfer an der Schlaatemerwanderung in guter Erinnerung. Er richtete uns jeweils das Lagerfeuer am Apéro-Ort ein und leistete uns als stiller Gast im Hintergrund der Gaststube in der Brauerei Gesellschaft.

Übrigens: An der Abdankung von Bär am Tag nach der Schlaatemerwanderung in der Kirche Rüdlingen-Buchberg erwiesen 16 KTVer die letzte Ehre.

Für den 72jährigen Bison füllen wir kurz vor dem Aufbruch laut vernehmlich unsere Kehlsäcke und lassen das Lied „O alte Burschenherrlichkeit“ in fortissimo forte fff erschallen. In den Schränken beginnen Gläser zu tanzen und Geschirr zu vibrieren. Cécile und ihre beiden Schankdamen verharren gerührt mit einer Gänsehaut.

Recht zügig verlassen wir das Restaurant. Kardan führt das Fähnlein der acht Ausdauernden (incl. Fotograf Vento) über den Hügelzug „Santierge“ (Sankt Georgen, gemäss Yeti) nach Hohbrugg, wo jetzt leider die Beiz geschlossen bleibt. Bei der Ankunft in Schaffhausen entschliessen sich die Nimmermüden noch downtown zu gehen, um bei Joy hineinzuschauen.

Es war wiederum sehr schön. Allen, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.



Das Fähnlein der 7+1 Ausdauernden:
Vento, Strotz, Kardan, Calm, Gun, Zingg, Flash und Goliath

Jubilare

Teilnehmer: 47

Bison	Klex
Boy	Kongo
Calm	Löt
Chap	Lux
Chlapf	Mex
Chlee	Micky
Chlotz	Patsch
Chnopf	Presto
Chrusel	Radi
Contra	Ready
Dandy	Rido
Fäger	Rocco
Falco	Schlürf
Fiasco	Sinus
Flash	Skål
Floh	Strotz
Fly	Tardo
Gin	Totz
Gingg	Vento
Goliath	Wurf
Gun	Yeti
Jump	Zech
Kahn	Zingg
Kardan	



Löt
623 Wanderungen



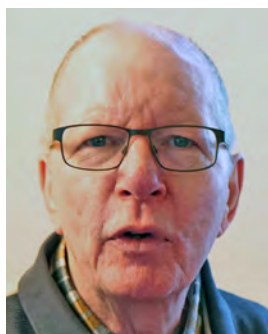
Fäger
Wanderung 1



Vento, 75



Wurf, 74



Schlürf, 73



Bison, 72

Gnadenbringende Weihnachtszeit

Wenn Kerzchen brennen und es schneit, wie schön ist da die Weihnachtszeit!
Auch die gestressten Wanderschuhe schätzen einmal ihre Ruhe.
Leber, Magen in diesen Tagen empfinden jedoch Missbehagen.

Ist Heiligabend angebrochen, beginnt's im Fonduetopf zu kochen.
Es fordert halt die Schweizerseele die Lieblingsspeis', die Traditionelle:
Saucen, Fleisch in rauen Massen. Ein Maxi-Schnaps beschliesst das Prassen.

Am Weihnachtstag lädt Cousin Hans zum Verzehr der prallen Gans.
Es befiehlt uns Hansens Claire: „Am Schluss sind alle Schüsseln leer!“
Man stopft sich voll und find't das toll – wie ist die Weihnacht gnadenvoll!

Stefans-Mittag ist's unterdessen.

Nach dem Fondueresten-Essen wird über Blähung nun geklagt.

Ein Spaziergang ist drum angesagt.

Ich stöhne laut: „Das fehlt ja noch: die Gürtelschnalle im letzten Loch!“

Frau Häusermann im untern Stock winkt uns rein im Festtagsrock.

Wir lassen nun die Gute plappern auf weichem Sitz beim Guezliknabbern.

Zwölf Sorten sinds, meint sie tröstlich und ihr Cognac, der ist köstlich.

Daheim hab' ich, nach rund zwei Stunden mich unterm Weihnachtsbaum befunden.

Die lieben Enkel bringen mir Schoggiherzli und etwas Bier.

Die Tochter spricht: „Wir fahr'n voraus im Schupfen gibt's den Festtagsschmaus!“

Die Zeit des Schwelgens ist vorbei. Reumütig ess' ich leichten Brei.

Beim Fitness aus des Wanstes Ritzen entweicht die Fülle mittels Schwitzen.

Und vier erworbne Pfunde gehen wieder vor die Hunde.

Oh welche Lust, oh welch Behagen, wenn die Füße mich nach Schlaaten tragen!

Wie hallen Gläser-, Gabelklang, das froh' Gelächter und der Gesang!

Auf der Heimkehr seh ich jedoch die Schnalle wieder im letzten Loch.

Produktion von Micky



Bilderkaleidoskop

